

Heim der Hoffnung

ASHALAYAM

Rundbrief 2009



Verein zur Förderung
der Straßenkinder in Kalkutta e.V.



Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins,

auch dieser Rundbrief ist wieder vollgepackt mit vielseitigen Themen. Das Hauptanliegen ist wie immer, Sie zur aktuellen Situation des Ashalayams und über die Aktivitäten innerhalb unseres Berliner Vereins zu informieren.

Trotz Wirtschaftskrise wächst Indien und gewinnt so an Wohlstand. Ein Indien ohne – oder mit sehr wenigen Straßenkindern – liegt dennoch in weiter Ferne. Die gesellschaftlichen Probleme sind weiter enorm, die



Monsun in Kolkata

Regionen sehr unterschiedlich entwickelt, der Wohlstand sehr ungleich verteilt. Der Hunger bleibt nach wie vor ein großes Problem. Auch das Kastenwesen begünstigt die teilweise extremen Ungleichheiten. Indien ist immer noch ein armes Land.

Die Kinder sind die Zukunft des Landes – unser Beitrag soll helfen, aus ihnen selbständige Individuen zu machen, die zur gesellschaftlichen Entwicklung Indiens beitragen können. Ihre Beiträge helfen also den Straßenkindern auf deren Weg in die Selbständigkeit, nicht in die Abhängigkeit.

Dank Ihrer finanziellen Hilfe konnten wir im vergangenen Geschäftsjahr dem Ashalayam einen substantiellen Beitrag (14.000 €) zur Verfügung stellen. Ohne diese Spenden könnte das Ashalayam in seiner jetzigen Form nicht existieren. Dafür möchten

wir uns sehr herzlich bei Ihnen bedanken.

Neu in diesem Rundbrief ist eine Übersicht über die gesamte Größe des Projektes Ashalayams. Durch die Darstellung ist sehr gut zu erkennen, wie

enorm das Ashalayam seit 1995 gewachsen ist. In jedem folgenden Rundbrief soll eines der Heime bzw. Projekte des Ashalayam etwas näher vorgestellt werden, so dass Sie einen noch besseren Eindruck über die Arbeit in Indien bekommen.

Wir hoffen, dass Sie auch in Zukunft von unserer Arbeit überzeugt sind, denn durch Ihre Unterstützung wird der Verein fortbestehen.

Für den Vorstand

Elisabeth Bott

Ashalayam-Kinder erreichen Rekordergebnisse bei den Abschlussprüfungen der 10. Klasse

Mehr als zwei Monate lang warteten 26 Kinder des Ashalayams auf die Ergebnisse ihrer Abschlussprüfungen der 10. Klasse, bis diese Ende Mai bekannt gegeben wurden. Und die Ergebnisse erfüllen alle mit Stolz: 23 Jungen und Mädchen bestanden die Prüfungen zum Teil sehr erfolgreich, nur drei müssen die Prüfungen wiederholen.

Die Beste von allen ist Sandhya Bala, die mit über 81 % ein ausgezeichnetes Prüfungsergebnis erreichte. Sie möchte weiter zur Schule gehen und später Medizin studieren. Sandhya wurde nun an der Tara Sundari Schule angenommen, einer sehr renommierten Schule im Distrikt.

Vier Jungen erreichten ebenfalls sehr gut Ergebnisse. Drei von ihnen werden zukünftig ihre Schullaufbahn an einer ebenfalls sehr guten Schule fortsetzen. Die anderen erfolgreichen Schulabgänger werden technische Ausbildungen in Don Bosco Liluah und Don Bosco

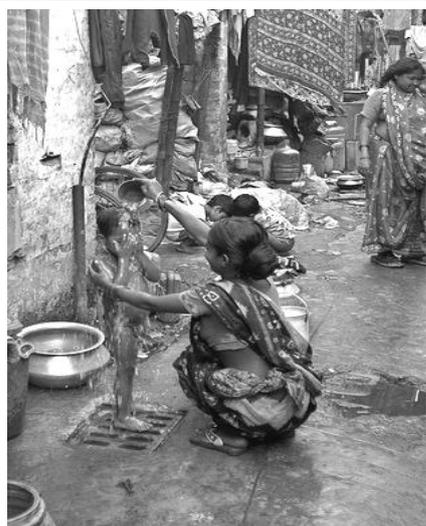
Park Circus beginnen.

Diese insgesamt fantastischen Ergebnisse sind nicht nur



Don Bosco Liluah School

ein großer Erfolg für die einzelnen Mädchen und Jungen, die so intensiv gelernt und sich vorbereitet haben, sondern auch Früchte der Arbeit des Ashalayams, welches den Kindern eine gute Schulbildung ermöglicht inklusive notwendiger Übungs- und Nachhilfestunden in den einzelnen Häusern.



Im Slum von Pilkhana

Eröffnung eines Ausbildungszentrums in der „City of Joy“

Am 8. Dezember letzten Jahres wurde ein Ausbildungszentrum in Pilkhana eröffnet, dem Slum, welcher durch das Buch „City of Joy“ von Dominique Lapierre traurige Berühmtheit erfuhr. Hier können junge Frauen aus dem Slum eine Schneiderlehre absolvieren. Dieses Projekt wird durch den belgischen Verein KINDIA unterstützt und dient vor allem der Stärkung der Rolle der Frauen; sie sollen befähigt werden, durch qualifizierte Arbeit für den Unterhalt ihrer Familien zu sorgen oder zumindest erheblich dazu beitragen zu können.

Ehemaligen-Treffen – Past Pupils Day

Wie jedes Jahr fand auch letztes Weihnachten am 24. Dezember das jährliche Ehemaligentreffen im Ashalayam statt. Viele ehemalige „Ashalayam-Mädchen und -Jungen“ kamen im Ashalayam abends zusammen. Diejenigen, die verheiratet sind kamen mit ihren Ehepartnern und Kindern. In einer Zusammenkunft tauschten sie ihre Erfahrungen mit den jetzigen Ashalayam-Kindern aus. Sie arbeiten heute in einer Vielzahl von Berufen: u. a. Fahrer, Schweißer, Ingenieure, Sozialarbeiter. Diese Ehemaligen lebten im Ashalayam zu ganz unterschiedlichen Perioden, manche weit zurück in den Gründungszeiten des Ashalayams im Jahr 1985.

Es war faszinierend, ihren Erfahrungsberichten zu folgen, zum Beispiel als Father Anthony (Gründer des Ashalayams) und Father George in den Anfangsjahren die Jungen aus den Bahnhöfen und von den Straßen abholten, dann wieder losgingen, um Essen zu besorgen und Unterrichtsmaterialien und was sonst noch gerade gebraucht wurde. Das waren Momente von Glück, Anstrengung, Traurigkeit und Triumph. Ihren Erzählungen zu folgen war, als würde man die Geschichte des Ashalayams vom Anfang bis heute hören. Zur Frage von Tarak Majumdar, einem ehemaligen Ashalayam-Jungen, was das Ashalayam den



Auf dem Bahnhofsgelände der Howrah Station

jetzt im Ashalayam lebenden Mädchen und Jungen bedeutet, antwortete Sumon Karmakar (Schüler der 10. Klasse): „Don Bosco Ashalayam ist die Brücke, die uns befähigt, aus unserer Vergangenheit hinüberzutreten in die strahlende Zukunft, die uns winkt.“ Ein Aspekt, der in allen Erzählungen deutlich zu Tage trat, war das starke Band der Zuneigung eines jeden Einzelnen zum Ashalayam. Später führten die jetzigen Ashalayam-Kinder ein Kulturprogramm auf und nach dem Abendessen verabschiedeten sich alle voneinander – bis zum nächsten Jahr.

Junge Wähler an die Urnen in der weltgrößten Demokratie

Mai 2009: Die indischen Parlamentswahlen sind vorüber und wie die Statistik der Nationalen Wahlkommission zeigt, beteiligte sich daran eine Rekordanzahl von jungen Wählern unter 25 Jahren. Viele von ihnen waren Erstwähler. Es gab zehn Jungwähler aus dem Ashalayam, die das erste Mal zur Wahl gingen. Sie waren sehr gut informiert über die wichtigsten Parteien und deren Koalitionspartner und wussten sehr genau, was sie von ihrer zukünftigen Regierung erwarten. Frieden,

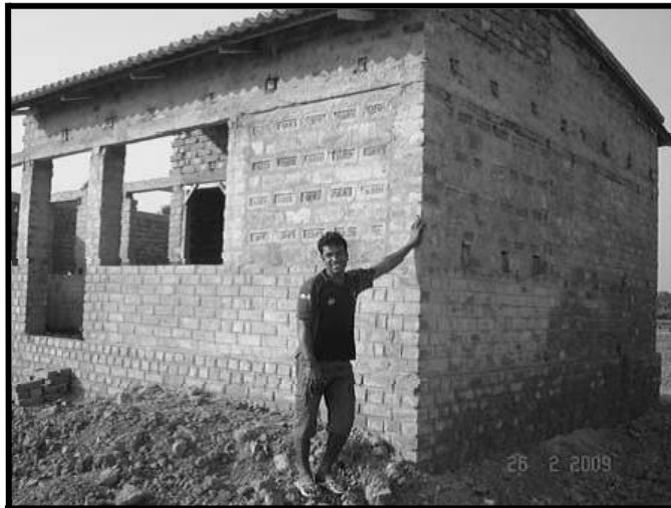


Premier Manmohan Singh

Harmonie und Stabilität ist, wonach sie sich sehnen. Und nicht überraschend zählen bessere Arbeitsmöglichkeiten zu ihren Hauptanliegen. Die „Placement Cell“ (die Arbeits- und Ausbildungsvermittlung) des Ashalayams unterstützte die Jungen dabei, ihre Wahlkarte bei der Wahlkommission zu beantragen. Tasha Joseph, „Placement Coordinator“ im Ashalayam, erklärt, dass neben der Wahrnehmung des Wahlrechtes die Wahlkarte auch als eine Art Personalausweis der Jungen dient.

Die Geschichte von Sanjay Das

Sanjay wuchs in Naryanpur auf. Als er noch sehr klein war, starb seine Mutter. Sein Vater heiratete erneut, doch die Stiefmutter mochte Sanjay nicht. Sie misshandelte ihn und ließ ihn alle Arbeit im Haus erledigen. Unfähig, die Misshandlungen zu ertragen, entschloss er sich, von zu Hause wegzugehen und sein Glück auf der Straße zu suchen, wo er versuchte, durch verschiedene Tätigkeiten sein Überleben zu sichern. Es war hart für ihn, aber mit der Zeit gewöhnte er sich an dieses Leben. Später fand er einen Job in einem Hotel, aber aufgrund der langen Arbeitszeiten und der schweren Arbeit, ging er wieder zurück auf die Straße.



Eines Tages, als er Zeit in Howrah Station verbrachte, trafen ihn Ashalayam- Mitarbeiter, die ihn fragten, ob er sich vorstellen könnte, in einem Heim zu leben. Zuerst war er dem Angebot gegenüber zurückhaltend, entschied sich später dann aber doch dazu, es anzunehmen.

Zunächst fiel ihm das Heimleben schwer. Er rannte oft weg, kam aber jedes Mal zurück. Später realisierte er, dass er sich auf der Straße keine stabile Zukunft aufbauen kann. So entschied er sich endgültig, im Ashalayam zu bleiben. Er besuchte die

Schule, was ihm schwer fiel, sodass er sich nach Abschluss der 4. Klasse entschied, die Schule abzubrechen und handwerkliche Fähigkeiten zu erlernen. So kam er in die Tischlerwerkstatt des Ashalayams in Howrah. Hier lernte er dieses Handwerk sehr schnell und so gut, dass er im Jahr 2003 zum Ausbilder in der neu eröffneten Tischlerwerkstatt im Asha Nayan, in Kalkutta, ernannt wurde. Seine Fähigkeiten und seine Ehrlichkeit beeindruckten Christopher Plais aus Frankreich, der die Tischlerausbildungen im Ashalayam maßgeblich mit aufgebaut hat, so sehr, dass er Sanjay in seiner eigenen indischen Firma „Terra indica“ im Dezember 2004 einstellte. Ein Jahr später bekam Sanjay ein besseres Arbeitsangebot bei einer anderen NGO „Future Hope“, wo er seitdem arbeitet.

Mit seinem Einkommen hat er sich ein Stück Land gekauft und baut dort mit der Unterstützung des Ashalayams ein Haus. Auch fand er die Frau seines Lebens und heiratete sie.

Heute sagt er: „Wenn es das Ashalayam nicht gäbe, würde ich noch heute leere Flaschen in Howrah-Station sammeln. Es war immer mein Traum, ein Haus zu bauen und eine kleine Familie zu haben.“ Er ist dem Ashalayam extrem dankbar: seinen Lehrern und Erziehern, seinen Freunden und Sponsoren für die Hilfe und Unterstützung, die er in seinem Leben erhielt.

Gespräch mit Fr. George Chempakam, dem alten und neuen Leiter des Ashalayams



Könnten Sie etwas zu ihrer Herkunft und ihrem Familienhintergrund erzählen?

Ich bin in eine christliche Familie hineingeboren worden. Drei Schwestern meines Vaters sind Nonnen, auch die Schwester meiner Mutter ist Nonne. Ich komme aus Mattakara, Kottayam Distrikt im Bundesstaat Kerala (Indien). Insgesamt sind wir acht Geschwister, vier Mädchen und vier Jungen. Zwei meiner Schwestern sind religiöse Schwestern, Nonnen. Schwester Molly betreut das Maayer Asha seit dessen Gründung. Meine andere Schwester ist zurzeit Mitarbeiterin der Don Bosco Universität in Guwahati. Mein jüngerer Bruder Tom gehört den Brüdern der Salesianer an, gegenwärtig ist er Leiter von Don Bosco Kokar Ranchi (Bundesstaat Jharkhand).

Während meiner Kindheit liebte ich es, zur Schule zu gehen, auch die Kirche besuchte ich gerne. Ich erfreute mich des Singens und der Dorfspiele. Meine Familie bewunderte die Tätigkeiten der Missionare und meine Familie war es schließlich auch, die mich inspirierte, mich den Salesianern zuzuwenden.

Wie war ihr Schul- und Bildungsweg?

Nach meinem Schulabschluss war ich Student der Don Bosco Universität in Westbengalen. Mich interessierten vor allem wirtschaftliche Fächer, während ich graduierte. Alle Brüder meines Vaters sind Schullehrer. Auch ich liebe es, zu unterrichten. So beendete ich 1985 eine Zusatzqualifikation als Lehrer (B.Ed). Nach meiner Ordination wurde ich für die Anfangsphase des Ashalayams verpflichtet. Während ich dort im Night-Shelter arbeitete, bemerkte ich, dass ich dringend mehr über Soziale Arbeit erfahren musste und so machte ich meinen Master in Soziologie. Da ich sehr gerne unterrichte, absolvierte ich einen zusätzlichen Master in Pädagogik. Von 1989 bis 1999 war ich im Ashalayam. 2001 war ich Leiter einer Schule mit rund 4000 Kindern... eine ebenfalls fantastische Erfahrung. 2005 wurde ich Leiter einer anderen Schule. Das war vielseitiger, da ich zusätzlich das dortige Priesterseminar leitete. 2008 bin ich ins Ashalayam zurückgekehrt... und versuche hier neue Wege zu gehen, professionell, mit sozialem Einfluss und sozialer Nachhaltigkeit...

Und ihre persönlichen Interessen?

Mein besonderes Interesse ist es, Pfadfinder bei Don Bosco zu sein – ich habe bereits eine Anzahl an Preisen gewonnen, sogar auf nationalem Niveau.

Auch die Musik zählt zu meiner Leidenschaft: obwohl ich kein Experte bin, kann ich verschiedene Keyboards spielen, Gitarre spielen, trommeln usw. Ich habe sogar versucht, das Spielen von Blasinstrumenten zu lernen. Da ich viele (Animations-) Seminare für Lehrer und junge Menschen zu geben pflegte, war Musik immer sehr hilfreich. Es war eines meiner besten Animationsmittel. Des Weiteren hat sich Streetwork zu einem besonderen Interessensgebiet von mir entwickelt, seit ich 1989 damit in Berührung gekommen bin.

Wie lange arbeiten Sie schon mit Straßenkindern?

Ich begann am 14. Mai 1989 nach meiner Ordination mit Straßenkindern zu arbeiten.

Welche Schwierigkeiten treten bei Ihrer Arbeit auf und wie lösen Sie sie?

Es sind mehr Abenteuer als Schwierigkeiten... eine Menge davon. Schwierigkeiten lassen sich durch eine gute Mitarbeiterschaft beheben... die Kinder sind exzellent, die älteren von ihnen helfen sehr viel mit und so läuft es fantastisch.

Was mögen Sie am meisten an Ihrer Arbeit mit den Kindern?

Kinder haben große Potentiale, jedes Kind ist einzigartig und jeder Tag ist eine neue Erfahrung. Das Leben im Ashalayam ist sehr erlebnisreich.

Was hat sich verändert, seit sie im Ashalayam arbeiten?

Ich denke, diese Frage sollte besser von anderen beantwortet werden...

Seitdem habe ich mehr Freunde...

Ich fühle mich gut dort...

Wie schätzen Sie die Zukunft ein...

...des Ashalayams?

Ich sehe es als eine internationale Bewegung für soziale Erziehung und sozialen Wandel.

...Indiens?

Ich fühle mich nicht dazu berufen, diese Frage zu beantworten.

Ihre persönlichen Pläne für die Zukunft?

Verfügbar sein

Umgänglich sein

Effizient sein

Mit Gottes Liebe etwas bewegen...

Vielen Dank!



**Don Bosco, Gründer des
Salesianerordens**



Projekt für gefährdete Kinder – eine Übersicht

STANDORT HOWRAH	STANDORT BHATTANAGAR 4,5 km vom Haupthaus entfernt	STANDORT KOLKATA 10 km vom Haupthaus entfernt	STANDORT KALYANI 70 km vom Haupthaus entfernt
1. Don Bosco Ashalayam gegründet 1990 - Hauptstelle des Ashalayams - Beratungsstelle - Schlafmöglichkeit für Jungen - Vermittlungsstelle für Mädchen - Heim für Jugendliche - Verwaltungsbüros - Computerraum - Verkauf der ASHA Produkte - Krisentelefon - Straßensozialarbeit - mobile Krankenstation - Suchstelle für vermisste Kinder - Berufsausbildungszentrum	1. Asha Nivas gegründet 1995 - Haupthaus für Bhattanagar - Heim für Jungen - Krankenstation 2. Asha Neer gegründet 1994 - Heim für Jungen - Computerraum 3. Asha Jyoti gegründet 1995 - Heim für kleine Kinder 4. Asha Maria gegründet 1995 - Heim für Jugendliche 5. Asha James gegründet 2000 - Heim für kleine Kinder 6. Asha Arunodoy gegründet 2001 - Heim für Mädchen	1. Asha Nayan gegründet 2000 - Haupthaus für Kolkata - Heim für Jungen - Schlafmöglichkeit für Jungen - Berufsausbildungszentrum - Krankenstation - Straßenschulen - Computerraum 2. Asha Deep¹ gegründet 1994 Heim für kleine Jungen - Vorschule für kleine Jungen 3. Asha Bosco gegründet 1995 - Heim für Jungen 4. Asha Bhavan gegründet 1996 - Heim für Jungen 5. Asha Dristi gegründet 2000 - Heim für junge Erwachsene und arbeitende Jungen 6. Asha Deepti gegründet 2005 - Heim für Mädchen	1. Asha Nirmala gegründet 2003 - Haupthaus für Kalyani - Heim für Mädchen - Berufsausbildungszentrum - Slumschule - Krankenstation - Abendschule für Kinder des Dorfes - Computerraum 2. Asha Daan gegründet 1996 - Heim für Jugendliche 3. Asha Selvan gegründet 1996 - Heim für kleine Jungen - Krankenstation 4. Asha Niketan gegründet 1997 - Heim für kleine Kinder 5. Asha Uday gegründet 1998 - Heim für Jungen - Vorschule für kleine Kinder - Computerraum

¹ Wird auf der folgenden Seite näher beschrieben

ASHA DEEP – Anlaufstelle für Jungen



Als erste Station für die gerade von der Straße gekommenen Jungen ist das Asha Deep von großer Bedeutung innerhalb des Projektes. Hier lernen die Jungen das Leben im Ashalayam kennen, entscheiden sich zu bleiben oder zurück auf die Straße zu gehen. Angedacht ist es, dieses Haus als „Half-Way-Home“ zu führen, was bedeutet, dass der Tagesablauf noch nicht so stark durchstrukturiert ist wie in den anderen Häusern und dass dadurch mehr Freiraum für die Jungen bleibt zum Spielen, Fernsehen u.s.w., sie also langsam an den festen Tagesrhythmus und die Regeln im Projekt herangeführt werden sollen.

Die Jungen sind von der Straße her ein sehr freies Leben ohne Regeln gewöhnt, und es stellt für sie eine große Anforderung

dar, sich in den festen Tagesablauf einzuordnen. Am Morgen und manchmal nachmittags, findet auch hier Unterricht statt. Für längere Zeit ruhig sitzen zu bleiben und sich zu konzentrieren, fordert viel von den Jungen. Die Unterrichts- und Freizeitgestaltung wird organisiert von der Lehrerin, die im Haus arbeitet, von einem oder mehreren Volontären und einem ‚Brother‘ des Salesianer-Ordens, der dort mit den Jungen zusammenlebt.

Da das Asha Deep als Eingewöhnungsort gedacht ist, bleiben die Jungen hier nur für kurze Zeit, maximal ein halbes Jahr, bevor sie in ein anderes Haus wechseln. Während dieser Zeit wird also auch entschieden, je nach Alter, Fähigkeiten und Interessen, in welches Haus die einzelnen Jungen kommen sollen. Die Zusammensetzung der Gruppe verändert sich entsprechend ständig. Das Schwierige dabei ist, mit den immer wiederkehrenden Beziehungsabbrüchen und Abschieden umzugehen und nur selten kontinuierlich, über einen längeren Zeitraum hinweg, die gleichen Jungen begleiten zu können.



Liebe SpenderInnen, Mitglieder und Freunde des Ashalayams,

Dank all Ihrer Aktivitäten und Spenden konnten wir im Jahr 2009 insgesamt 14.000 € an das Ashalayam überweisen.

Wir danken von ganzem Herzen allen privaten SpenderInnen, die oftmals bereits über viele Jahre hinweg, dem Verein regelmäßig Geld spendeten und spenden, für Ihre Treue und Ihr Vertrauen in unsere und in die Arbeit des Don Bosco Ashalayams.

Außerdem danken wir:

- **dem Ehepaar Retzbach** aus Berg, die anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit anstatt von Geschenken um Spenden für das Ashalayam baten. Dabei kamen insgesamt 425 € zusammen
- **dem Ehepaar Domdey** aus Wernau, welche die Kollekte ihres Traugottesdienstes im Herbst 2008, insgesamt 300 €, dem Ashalayam spendeten.
- **dem Caféstübchen der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB)**, d.h. all den fleißigen StudentInnen, die die Hochschule mit Kaffee und Tee versorgen und den Erlös, zuletzt 618 € dem Ashalayam spenden.
- **der Evangelischen Gemeinde Frankfurt am Main, Unterliederbach**, die jedes Jahr die Kollekte des Sylvestergottesdienstes spenden. Das waren in diesem Jahr 244,20 €.
- **Der Katholischen Gemeinde, Berg**, die ebenfalls jedes Jahr aus der Sternsingeraktion Geld für das Ashalayam an unseren Verein überweist. In diesem Jahr waren es 1600€ speziell für Heime und Ausbildungsprojekte für Mädchen.
- **Dem Verein Kolpinghaus, Ravensburg**, welcher ebenfalls jährlich dem Verein eine größere Spendensumme überweist.
- **Der Lessing-Grundschule Leipzig**, für ihren fantastischen Sponsorenlauf mit unglaublichen 6025 € für das Ashalayam.
- **Herrn Herrmann Bott** aus Berg, der anlässlich seines 70. Geburtstages anstatt von Geschenken um Spenden für das Ashalayam bat. Dabei kamen insgesamt 1840 € zusammen. Herzlichen Dank ihm und all seinen Geburtstagsgästen für ihre großzügigen Spenden.

Wir danken auch **Frau Christel Trinius** aus Leipzig, dem **Ehepaar Constantin** aus Berlin sowie **Herrn Herrmann Bott und seiner Frau Brigitte Bott** für ihr unermüdliches Engagement zugunsten der Arbeit des Ashalayams.

Sponsorenlauf der Lessing-Grundschule in Leipzig



Scheckübergabe an Frau Trinius



Leipziger Kinder beim erlaufen von 6025 Euro für das Ashalayam

Unter dem Motto „Laufen und Teilen“ fand am 17. Oktober 2008 der Sponsorenlauf der Lessing-Grundschule in Leipzig statt. Jedes Kind suchte sich einen oder mehrere Sponsoren, die pro von einem Kind erlaufener Sportplatzrunde einen festen Betrag spendeten. Hoch motiviert rannten die Kinder Runde für Runde - insgesamt 1678 Runden - und übertrafen damit alle vorherigen Erwartungen. Dank ihres immensen Einsatzes und Engagements erliefen die Kinder die unglaubliche Summe von 12.050 €. Die Hälfte davon spendeten sie dem Ashalayam, von dem anderen Teil wird ein Kletterlabyrinth auf dem Schulhof gebaut. Das Ashalayam verwendet das Geld für die Sommercamps des Jahres 2009.

Tausend Dank an die engagierten, lauffreudigen und ausdauernden Schüler und Schülerinnen der Lessing-Grundschule, an alle Lehrer und Mitarbeiter der Schule und an die Schulleiterin Frau Hentschel.

Außerdem danken wir herzlichst Frau Christel Trinius, die den Kontakt zur Schule herstellte und sich mit vollem Einsatz vor, während und nach dem Lauf um die gesamte Öffentlichkeitsarbeit für das Ashalayam kümmerte, in der Schule einen Vortrag hielt, einen Informationsschaukasten gestaltete und sich auch jenseits des Sponsorenlaufes so intensiv für das Ashalayam engagiert.



Kuchenverkauf in Berg fürs Ashalayam

Am Sonntag, 19.4.2009, fand nach Absprache mit Herrn Pfarrer Pappelau in Berg nach dem Familiengottesdienst im Kath. Gemeindehaus St. Peter und Paul ein Kuchenverkauf und Verkauf von Produkten der Heime der Straßenkinder statt.

Elisabeth Bott war an diesem Wochenende bei ihren Eltern zu Besuch und half beim Ausschmücken des Gemeindehauses mit Plakaten und beim Herrichten der Verkaufsstände mit. Sie durfte auch in der Kirche am Schluss des Gottesdienstes einen kurzen Bericht über die Heime der Straßenkinder geben und auf den Kuchenverkauf hinweisen. Gerade der Bericht kam bei vielen Gottesdienstbesuchern sehr gut an, was sich anschließend in dem großen Ansturm im Gemeindehaus zeigte.

Brigitte Bott hatte bei Gemeindemitgliedern und Frauen des Helferkreises 16 Kuchen organisiert und zur Mithilfe beim Aufschneiden der Kuchen und beim Verkauf Marianne Bulling, Gisela Kehrlé, Anita Schnell und Hildegard Spannenkrebs gewinnen können.

Die Helferinnen mussten geradezu im Akkord arbeiten, um die vielfältigen Wünsche zu befriedigen. Innerhalb einer



Die Berger Kuchentafel

halben Stunde waren alle 16 Kuchen stückchenweise verkauft, dazu noch eine ganze Anzahl von Produkten der Heime der Straßenkinder (Karten, Täschen, Kerzenleuchter usw.). Elisabeth Bott stand für Fragen zum Projekt der Straßenkinder zur Verfügung und wurde intensiv beansprucht. Der Erlös aus dem Verkauf von Kaffee und Kuchen sowie den Ashalayam-Produkten belief sich auf 445,50 Euro - für eine halbe Stunde Verkauf ein stolzer Betrag. Elisabeth Bott hat im Auftrag des Vorstandes des Berliner Vereins zur Förderung der Straßenkinder in Kalkutta ein nettes Dankschreiben geschickt, welches im Gemeindeblatt veröffentlicht wurde.

Den Kuchenspenderrinnen und Helferinnen hat dieser Erfolg sichtlich gut getan und so wird für 2010 wieder ein Kuchenverkauf geplant.

Hermann und Brigitte Bott

Spende anlässlich der Goldenen Hochzeit von Ehepaar Retzbach aus Berg

Das Ehepaar Elfriede und Vinzenz Retzbach feierte am 15.11.2008 in der Kirche St. Peter und Paul in Berg seine Goldene Hochzeit. Die beiden waren in der Kirchengemeinde vielfältig ehrenamtlich engagiert (z.B.: Reparaturen im Gemeindehaus, Palmenbasteln, Blumentepich für Fronleichnam, Photograph bei kirchlichen Festen usw.).

Seit einer schweren Erkrankung von Herrn Retzbach vor zwei Jahren konnten die Eheleute diese Dienste nicht mehr ausüben.

Trotzdem wollten sie noch irgendwie helfen und haben anlässlich ihrer goldenen Hochzeit auf Geschenke verzichtet und um eine Spende für die Straßenkinder in Kalkutta gebeten. Dies ergab eine schöne Summe von 400 Euro, die am 25.11.2008 auf das Konto des Vereins zur Förderung der Straßenkinder zur Weiterleitung in die Heime der Straßenkinder in Kalkutta überwiesen wurde. Die Vorstandschaft des Vereins hat dem Ehepaar einen herzlichen Dankbrief zukommen lassen.



Ein herzliches Dankeschön an die Jubilare

Hermann und Brigitte Bott



Straßenkinder bei einem monatlich für sie stattfindenden Fest



Vom Müll gebeutelt

Die UN fordern die Ächtung der Plastiktüte, doch das Beispiel Indien zeigt, wie wenig strenge Gesetze nützen

Von Johannes Boie

Niemand kann behaupten, die Strafe sei zu niedrig. 100 000 Rupien sind viel Geld, für indische Verhältnisse sowieso. Aber auch Mitteleuropäer dürften staunen, wenn sie umgerechnet 1500 Euro Strafe zahlen müssen - wegen einer Plastiktüte. Dabei darf sich glücklich schätzen, wer mit einer Geldstrafe davon kommt. Auf den Handel mit Plastiktüten stehen in Delhi bis zu fünf Jahre Gefängnis - so steht es neuerdings im Gesetz. Das Verbot der Kunststoffbeutel und die harten Strafen werden von einer massiven Werbekampagne der Stadtverwaltung begleitet. Das Straßenbild Delhis ist mit solchen Tafeln gespickt: „Say no to plasticbags“, fordert eine junge Frau, die glücklich ihre Jute-Tasche an der Hand hält, so sorgsam wie andere Menschen ein kleines Kind.

Doch trotz der drastischen Strafandrohungen, die seit Anfang des Jahres in Delhi gelten, bleibt der Erfolg von Gesetzgebung und Kampagne bislang aus. „Die Regierung lässt sich viel Zeit damit, die Gesetze umzusetzen“, kritisiert Shyamala Mani vom Centre for Environment Education, einem Joint Venture von NGOs und Regierungsinstitutionen, das sich seit 1984 für Umweltbewusstsein in Indien einsetzt. Es seien zwar einige Tüten-Hersteller innerhalb der Stadtgrenzen verwarnt, aber noch keine Strafen ausgesprochen worden, sagt Mani. Und das, obwohl Delhis Regierungschefin Sheila Dikshit mehrfach angekündigt hat, hart gegen Sünder vorzugehen - zuletzt Anfang Juni. Doch die Nobelboutiquen im modernen Einkaufsviertel am Connaught Place in Delhi geben die Luxuschuhe ebenso weiter in

Plastiktüten über die Theke wie die Klein-Händler der Slums ihr Obst und Gemüse. Immerhin sind einige Supermarktketten dazu übergegangen, Jute- und Papiertüten anzubieten. Und einige Konzerne fordern von Endkunden, ihre eigenen Taschen mitzubringen.

Plastiktüten stehen seit längerem weltweit in der Kritik von Umweltverbänden. Zu ihrer Produktion ist teures und umweltschädliches Öl notwendig. In der vergangenen Woche erst erinnerte eine Studie des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) erneut an das Problem, dass Plastiktüten in den Ozeanen gigantische Müllknäuel bilden, in denen sich Fische verfangen und sterben. Kunststoff hält bis zu 500 Jahre, bevor er zerfällt. Der deutsche UN-Umweltchef Achim Steiner hat daher nach Vorstellung der UNEP-Studie einen weltweiten Produktionsstopp für Einweg-Plastiktüten gefordert.

Tatsächlich stehen solche Tüten inzwischen in vielen Ländern in der Kritik. Und weltweit gibt es heftige Reaktionen der Gesetzgeber: In Ruanda und Tansania etwa sind Plastiktüten bereits verboten, in Australien wird ein Verbot diskutiert. In Frankreich tritt es 2010 in Kraft. In ganz China sind seit dem 1. Juni 2008 zumindest die besonders dünnen Beutel verboten. Sie zerfleddern schnell und gelten daher als besonders große Umweltsünde. Supermärkte in China dürfen Plastiktüten nicht länger ungefragt an Kunden ausgeben. Innerhalb eines Jahres wurde der Verbrauch Chinas um 40 Milliarden Tüten reduziert - was aber nicht bedeutet, dass China bereits vollständig von dünnen Plastiktüten befreit wäre.



Sie leiden an dem Plastikabfall - und sie leben von ihm: Müllsammler aus einem Armenviertel von Neu Delhi. Foto: Reuters

Besonders in Ländern wie Indien, die große Hygiene-Probleme vor allem in ihren ausufernden Städten haben, ist ein Verbot der Tüten nicht nur aus Umwelterwägungen sinnvoll, sondern auch, um die Menschen zu schützen: Die Straßen der Altstadt von Delhi etwa sind mit Kot, Abfall und sogar Tierkadavern verdreckt. Und die wenigen Rohre, durch die bakterienverseuchte und mit Abfall vermischte Abwässer von der

Oberfläche verschwinden könnten, werden durch Plastiktüten verstopft. In den fauligen Pfützen der Abwasserrinnen nisten Stechmücken, die Denguefieber oder Malaria übertragen. Und den Ärmsten unter Indiens Bevölkerung dienen die kleinen Schmutzteiche als Toilette und Trinkwasserquelle.

Abfall als Geldquelle

Trotzdem verwundert es nicht, dass sich die indische Bevölkerung kaum um die Auflagen kümmert. Umweltschutz ist in vielen armen Ländern ohnehin ein Luxusproblem, ein Bewusstsein dafür kaum entwickelt. Viele Einwohner Delhis verdienen mit dem Abfall schlicht ihren Lebensunterhalt. Vor allem Kinder sammeln Unrat jeder Art, den sie über Zwischenhändler an Recyclingfabriken weiterverkaufen. Entsprechend wenig empfänglich sind die an Dreck gewöhnten Bewohner der Megastadt für die komplexe Begründung des Tüten-Verbots. Zumal Jute- und Papierbeutel teurer und daher wenig populär sind. Hinzu kommt, dass viele indische Gesetzeshüter bereit sind, für ein paar Rupien an Extralohn über Verstöße hinwegzusehen. Die allgegenwärtige Korruption ist eines der größten Probleme der indischen Verwaltung.

Shyamala Mani betrachtet es als Anfang, dass das Gesetz überhaupt beschlossen wurde. Nun wolle die Regierung „den Menschen Zeit geben, sich auf das Verbot einzustellen“, sagt die Umweltschützerin im Hinblick auf die bislang sanften Verwarnungen. Der Kern des Problems liege ohnehin bei den Herstellern, dort müssten neue Vertriebswege gefunden und alte Gewohnheiten abgelegt werden. Nach dieser Übergangsphase, so hofft Mani, müssten dann allerdings Taten folgen und das Gesetz auch endlich umgesetzt werden.

Aus der Süddeutschen Zeitung vom 04.06.2009

Kastenlos - und mächtig

Indiens Parlament wählt erstmals ein Mitglied der untersten Schicht an die Spitze

Von Oliver Meiler

Singapur - Das Datum muss man sich merken. Es ist kurz vor Mittag des 3. Juni 2009 und Meira Kumar sagt: „Das ist ein historischer Moment.“ Kumar, eine kastenlose Frau, ist zur



Meira Kumar

Foto: AP

Präsidentin des indischen Unterhauses, der Lok Sabha, gewählt worden. Das ist eine Sensation im 62. Jahr der Republik. Noch nie schaffte es ein Dalit, ein „Unberührbarer“, wie man die Vertreter aus der untersten Hierarchiestufe im Hinduismus früher geringschätzig nannte, auf den dritthöchsten Posten im Staat. Und noch nie saß dem Parlament eine Frau vor. Die Wahl der 64-jährigen Juristin und Diplomatin Kumar war unumstritten. Selbst die Opposition stimmte zu, sie hätte es sich nicht leisten können, die Kandidatin abzulehnen. Ein Viertel aller Inder, mehr als 250 Millionen, sind kastenlos. Das sind sehr viele potentielle Wähler, mit denen man es sich nur ungern verscherzt. Vorgeschlagen aber wurde die zierliche Dame mit dem gepflegten Englisch und einem Faible für Sportschießen von Sonia Gandhi, der Präsidentin der Kongresspartei und großen Siegerin der jüngsten Parlamentswahl. Und gebilligt wurde der Vorschlag von Pratibha Patil, der Staatspräsidentin. Drei Frauen in hoher Verantwortung - so weiblich waren

Indiens Machtzirkel noch nie.

Doch ungeachtet aller Euphorie, eine soziale Aufsteigerin ist Kumar nicht unbedingt. Schon ihr Vater Jagjivan Ram (1908-1986) war ein legendärer Freiheitskämpfer und wurde später Vizepremier. Die Tochter wuchs behütet auf, studierte Rechtswissenschaften in Delhi, absolvierte ein Master in Englisch und in Spanisch, wurde bald in das diplomatische Corps aufgenommen und arbeitete in den indischen Botschaften in Spanien, Großbritannien und Mauritius. Ihre prominente Herkunft half ihr bei den Wahlen. Insgesamt fünf Parlamentsmandate gewann sie über die Jahre hinweg. Von 2004 bis 2009 war sie Ministerin für Soziale Gerechtigkeit. Das passt der Kongresspartei ganz gut ins Konzept. Kumar dient ihr als Symbolfigur und als Werberin bei den potentiellen Wählern unter den Dalits. Sie gibt dabei die Rivalin von Kumari Mayawati, der anderen berühmten kastenlosen Politikerin, die sich „Königin der Dalit“ nennen lässt. Kumar verdrängt nun diese nie-galomanische Chefministerin aus Uttar Pradesh aus dem Rampenlicht. Umso mehr davon fällt jetzt auf Kumar, und es könnte ihr vielleicht zu viel werden. Das indische Unterhaus ist eine stolze Institution, eine Errungenschaft der Demokratie, aber die Manieren ihrer Vertreter sind selten edel. Gegen 150 der eben erst gewählten Abgeordneten laufen Justizverfahren, und es sind nicht nur solche wegen Kavaliersdelikten. Oft geht es laut und tumultartig zu in der Lok Sabha. Und so fragt nun ein Fernsehsender, wie es die zarte und ausgesprochen stimschwache neue Sprecherin wohl anstellen werde, die echauffierten Deputierten zur Vernunft zu bringen. Früher gelang das häufig nur mit männlichem Gebrüll vom hohen Pult.

Aus der Süddeutschen Zeitung vom 03.06.2009

Ruhm und Elend

Nach dem Filmerfolg von "Slumdog Millionär" ist in Mumbais Armenvierteln alles wie früher - viele Existenzen stehen auf dem Spiel

Von Karin Steinberger

München - Nichts ist billiger zu haben in Mumbai als ein Platz direkt an den Gleisen. Wer hier lebt, lernt von klein auf, dass ein Zug nichts Gutes bringt, dass er spottet und riecht und den Schlaf raubt mit seinem Getöse. Die Menschen am Gleis drehen sich weg, wenn ein Zug kommt, sie legen müde die Deckel über ihre Kochtöpfe und hören auf zu sprechen, weil man sie ohnehin nicht verstehen würde im Lärm. Ihre Hütten tragen zu den Gleisen hin wilde Spuren aus Betelnußspucke und Urin.

Hier wohnen die Neuen, die erst gekommen sind vom Land, das sie nicht ernähren kann. Hier wohnen die Versager, die es noch nicht geschafft haben in eine der Hütten weiter hinten, in der zweiten oder dritten Reihe, außer Reichweite der Gleise und der Spucke. Das sind die Regeln der Slums. Das waren auch die Regeln in Garib Nagar, der „Stadt der Armen“. Bis die Leute vom Film kamen.

Die Dinge sind durcheinandergeraten im Armenviertel von Mumbai. Azharuddin Ismael Shaikh wohnt noch immer an den Gleisen, der kleine Weltstar, den sie auf ihren Schultern in den Dreck des größten Armenviertels Asiens hineintrugen wie einen lebendigen Gott, Blumen über Blumen hingen an seinem kleinen Kinderhals, als er aus dem fernen Amerika zurückkam. Keiner spuckt mehr hinein in den Dreck von Garib Nagar, ohne an ihn zu denken. Und an die kleine Rubina Ali Qureshi, die ein paar Hütten weiter wohnt. Die ganze Welt konnte sie sehen in ihrem hellblauen Kleidchen auf purpurrotem Teppich. Es sei ein sehr langer Teppich, sagte sie dem Vater am Telefon. Ein Kind aus einem indischen Slum stand da mitten in Los Angeles, umringt von Fotografen und Reportern und Scheinwerfern. Acht Oscars bekam der Film



Die jungen „Slumdog“-Darsteller Rubina Ali und Ayush Mahesh Khedekar

„Slumdog Millionär“ in jener Nacht im Februar. Für die Menschen in Garib Nagar war es, als hätten die Götter persönlich bei ihnen vorbeigeschaut.

Es ist, als hätte der Film seitdem nie aufgehört. Es ging immer weiter mit dem Irrsinn. Plötzlich interessierte es die Welt, wo sie herkommen, die Kinder, die in dem Film des britischen Regisseurs Danny Boyle den ganz jungen Salim und die ganz junge Latika darstellten. Selbst Offizielle wollten vom Ruhm profitieren. „Diese zwei Kinder haben Lorbeeren in unser Land gebracht, und man sagte uns, sie leben in Slums, die man gar nicht als Häuserbezeichnen kann“, tönte Gautam Chatterjee, der als Chef eines staatlichen Wohnbauprojektes eigentlich wissen müsste, wie die Menschen in Garib Nagar leben. Dann versprach er neue, schöne Wohnungen für die Kinder - und verschwand von der Bildfläche.

Es kamen dann allerdings keine neuen, schönen Wohnungen, sondern Bulldozer. Die Hütte der Familie von Azharuddin Ismael Shaikh wurde abgerissen, dann die von Rubina Ali Qureshi. Die Presse berichtete, man zog um, zu Verwandten, baute neue, schäbige Unterkünfte, während die Welt in den Kinos die Kinder bestaunte.

Dieses Wochenende kamen sie wieder. 30 städtische Arbeiter mit schwerem Gerät und walzten Hütten in Garib Nagar nieder. Ungewöhnlich ist das nicht, nur erfährt



In den Slums ist wieder der Alltag eingekehrt, auch bei Azharudin Ismael Shaikh. Viele Hütten wurden bereits abgerissen.

normalerweise niemand davon, wenn Slums zerstört werden, weil sie illegal sind wie alles hier. Und weil sie auf einem Baugrund stehen, der mittlerweile so viel wert ist, dass sich die Probleme lohnen. Aber diesmal blieb eine Hütte stehen - die von der Familie von Azharud-din Ismael Shaikh. „Azhar hat einen Oscar, das respektieren sie“, sagte sein Vater Mohammed Ismail zu den Journalisten, die jetzt immer wieder bei ihm vorbeischauen. Dann machten die von der Presse ein paar Fotos von dem Jungen, wie er auf der Matte liegt zwischen Planen und Wellblech. Drumherum verloren 18 Familien ihr Zuhause. So ist das in Garib Nagar. Es gibt Hütten und es gibt Hütten von „Oscarpreisträgern“. Gut ist das nicht für den Zusammenhalt einer Gemeinschaft, die nicht viel mehr hat als sich selbst. Es ist sowieso schwierig, hier als Weltstar weiterzuleben, jetzt, wo jeder weiß, dass die Kinder bezahlt wurden, besser als an diesem Ort üblich, wie

Regisseur Danny Boyle sagte. Auch er wurde angegriffen, er habe die Kinder ausgenutzt und dann wieder in ihre Armut zurückgeschickt. Der Vater von Rubina Ali

Qureshi polterte, Boyle hätte sie nach dem Oscar wohl vergessen, zwei Monate habe man kein Geld bekommen. Boyle zeigte Verständnis, legte nach, versprach

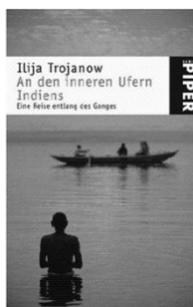
Schulbildung, medizinische Versorgung, Unterhalt, gründete eine Stiftung, um Wohnungen für die neunjährige Rubina Ali Qureshi und den zehnjährigen Azharuddin Ismael Shaikh zu

finanzieren und spendete für 5000 arme Kinder.

So sind die Welten etwas durcheinandergeraten. Die Filmwelt, die Slumwelt, die Medienwelt. Gute scheint es nicht mehr zu geben im irren Spiel. Die Behörden sind brutal, der Regisseur ist nur nach Beschwerden spendabel. Die Familien sind gierig. Im Haus von Rubina Ali Qureshi fielen Verwandte übereinander her. Eine britische Zeitung bot dem Vater Geld für die Tochter. Geld, das er angeblich annehmen wollte. Die fragwürdige Recherche lässt die Medien genauso angreifbar zurück. Und alle tun überrascht. Bis auf eine. Es war in der Nacht der Oscars, als ein kleines Mädchen in die Kameras der Welt sagte, dass sie Angst habe, weil sie nicht wisse, ob Rubina noch mit ihr spielen würde, wenn sie zurückkommt aus der Stadt mit den langen, roten Teppichen.

Trojanow, Ilja
„An den inneren Ufern Indiens“
Piper: München 2008, € 8,00

Indiens heiliger Fluss. Im Boot, mit Bus und Bahn ist Ilja Trojanow den Ganges entlangefahren. Sein farbiger Bericht ist eine literarische Reportage über ein schillerndes Land, das von seiner uralten Tradition lebt und bereits in seiner High-Tech-Zukunft angekommen ist.



Pröve, Andreas
„Mein Traum von Indien“
Piper: München 2006, € 10,00

Traumziel Indien. Eine Reise nach Indien, wie sie so noch niemand unternommen hat: Mit einem für extreme Touren umgerüsteten Rollstuhl folgt Andreas Pröve dem Ganges über 2500 Kilometer bis zur Quelle im Himalaja. Für ihn die Erfüllung eines Traums und eine ganz normale Reise.



Maillart, Ella
„Geliebte Seidenpfote“
Piper: München 2006, € 8,00

Ungewöhnliche Reise. Das Kätzchen Ti-Puss führt ein ungewöhnliches Leben: Drei Jahre begleitet es die Abenteurerin Ella Maillart durch Indien. Eine eindrucksvolle Erzählung über die Wahlverwandschaft zweier Vagabunden und ein aufregender Reisebericht über das Indien der vierziger Jahre.



Mourad, Kenizé
„Der Garten von Badalpur“
Piper: München 2006, € 10,00

Die dramatische und märchenhaft exotische Lebensgeschichte der Journalistin Kenizé Mourad, die als junge Frau nach Indien geht, um ihren Vater, einen indischen Radscha, zu suchen. Der Bericht einer mutigen Frau, die es schafft, ihren Platz zwischen zwei Welten zu finden.



Hirn, Wolfgang
„Angriff aus Asien“ – Wie uns die neuen Wirtschaftsmächte überholen.
Fischer: Frankfurt 2008, € 8,95

Unbändiger Lerneifer, Bienenfleiß und grenzenlose Phantasie - das sind asiatische Eigenschaften, die dem behäbigen Westen längst abhanden gekommen sind. Asien wird gemeinsam mit Brasilien und Russland als Rohstoffgiganten den Westen überflügeln und weit hinter sich lassen - eine neue Weltordnung wird entstehen.

In Kilometern gerechnet ist Wolfgang Hirn für sein neues Buch zweimal um die Welt gereist: Er zeigt überzeugend, wie die neue Weltordnung aussehen und was sie für unser Leben bedeuten wird. In seinem Buch beschreibt er verschiedene Länder mit ihren wesentlichen Merkmalen wie z.B. Russland- die Tankstelle der Welt, China- die Fabrik der Welt, Indien- die Software-Bude der Welt, Bollywood und Sushi- Asiens kulturelle Aufholjagd!



Hähnchen mit würzigen Kichererbsen

Zutaten für 4 Portionen/ Zubereitungszeit ca. 30 min

3 EL Öl

8 kleine Hähnchenschnitzel

1 Zwiebel

2 Zehen Knoblauch (gehackt)

1 Chilischote, gehackt (ersatzweise Chilipaste)

2 TL Kreuzkümmel, gemahlen

2 TL Koriander, gemahlen

1 TL Gewürzmischung (Garam Masala)

1 TL Kurkuma

400g Tomaten, gewürfelt

150 ml Wasser

1 EL frische Minze, gehackt

400g Kichererbsen, aus der Dose

1 EL frischer Koriander, gehackt

Salz

Natur Joghurt, zum Beträufeln



Zubereitung

Öl in einem großen Topf erhitzen und die Hähnchenteile rundum braten, bis die Poren verschlossen und die Hähnchenteile goldgelb sind. Fleisch herausnehmen, Zwiebeln, Knoblauch, Chili und Gewürze in den Topf geben und bei schwacher Hitze 2 Minuten unter häufigem Rühren ziehen lassen. Tomaten, Wasser, Minze und Kichererbsen unterrühren, das Fleisch in den Topf zurückgeben und mit Salz abschmecken. Topf mit einem Deckel verschließen und etwa 20 Minuten köcheln lassen, bis das Hähnchen zart und durch ist. Probieren und wenn nötig nachwürzen, dann mit gehacktem Koriander bestreuen und wahlweise mit Joghurt beträufeln.



Indische Linsensuppe

Zutaten für 4 Portionen/ Zubereitungszeit ca. 1 Stunde

200 g Hähnchenfilet
500g Möhren
300 g Porree (Lauch)
2 Zehen Knoblauch
1 Apfel
2 EL Öl
Salz
Pfeffer
2 EL Curry
1 Liter Hühnerbrühe (instant)
200 g rote Linsen
2 EL Butter
1 TL Mehl
125 g Schlagsahne
1 EL Öl (Sesamöl)
3 TL Essig (Apfelessig)
etwas Tabasco



Zubereitung

Fleisch würfeln. Möhren in dünne Scheiben, Porree in Ringe schneiden. Knoblauch durch die Presse geben. Apfel entkernen, in Spalten schneiden. Öl erhitzen. Knoblauch darin andünsten. Fleisch zugeben und anbraten. Mit Salz, Pfeffer und Curry würzen. Apfelspalten zufügen und anschwitzen. Mit 3/4 Liter Brühe ablöschen und ca. 15 Minuten köcheln lassen. Während der letzten 6-8 Minuten die Linsen zugeben und mitgaren. Butter in einem Topf schmelzen.

Vorbereitetes Gemüse darin andünsten. Mit Mehl bestäuben und anschwitzen. Mit restlicher Brühe und Sahne ablöschen und ca. 12 Minuten köcheln lassen.

Mit Fleisch und Linsen mischen. Zum Schluss mit Salz, Sesamöl, Essig und Tabasco abschmecken.

Chai

Gewürztee aus Indien

Zutaten für 1 Kanne Tee/ Zubereitungszeit ca. 30 min

4 EL schwarzer Tee (z.B. Assam oder eine andere kräftige Sorte)

6 ganze grüne Kapseln Kardamom

4 Nelken

1 Stange Zimt

1 TL Anis (oder 1-2 Sternanis)

1 EL Fenchelsamen

1 Stück fein gehackter frischer Ingwer (ca. 1/2-1
voll)

4 Tassen Milch

6 Tassen Wasser

Zucker (braun) oder Honig oder Sirup
(Zuckersirup)



TL

Zubereitung

Alle Zutaten außer dem Tee und dem Süßungsmittel der Wahl in einen Topf geben und zum Kochen bringen. Eine Minute bei geringer Hitze im offenen Topf köcheln lassen, dann den Tee hinzugeben. Nochmals aufkochen lassen, dann sofort auf kleinste Stufe stellen und etwa 15 Minuten geschlossen ziehen lassen.

Danach durch ein Sieb direkt in Tassen oder eine Kanne seihen, nach Belieben süßen.

Informationen für unsere Mitglieder und alle Interessierten

- Falls eine **Spendenquittung** gewünscht wird, geben Sie bitte auf Ihrer Überweisung Ihren Namen und Ihre Adresse an. Spendenquittungen versenden wir automatisch zum Ende eines jeden Kalenderjahres.
- Wenn Sie **Informations- oder Spendenrunden** organisieren können, informieren Sie bitte den Vorstand und schicken einen kleinen Bericht möglichst mit Bild, damit wir Ihre Aktivitäten im nächsten Rundbrief bekannt geben können.
- Bitte geben Sie uns Ihre **eMail-Adressen** bekannt (ashalayam@web.de) – auch falls sie sich in der letzten Zeit geändert hat. Wir sparen dadurch Portogelder.
- Falls sich Ihre **Adresse, Telefonnummer oder e-Mail Adresse geändert** hat, informieren Sie uns bitte.
- Falls Sie zur Information über das Ashalayam und zur Mitgliederwerbung unser **Faltblatt verteilen** möchten, schicken wir Ihnen die entsprechende Anzahl auf Anfrage gerne zu, Rundbriefe ebenfalls.
- Vielleicht feiern Sie mal ein **(Geburtstags-)Fest ohne Geschenke aber mit Geldspenden** zugunsten der Kinder und Jugendlichen des ASHALAYAM. Wir danken Ihnen dafür schon jetzt.

Kontakt:

Verein zur Förderung der Straßenkinder in Kalkutta e.V.

Postfach 35 06 33
10215 Berlin
Tel: 0151-55 25 87 25
ashalayam@web.de
www.Heim-der-Hoffnung.de

Spendenkonto: Berliner Sparkasse, BLZ: 100 500 00, Konto:17 23 37 31 21


Verein zur Förderung
der Straßenkinder in Kalkutta e.V.